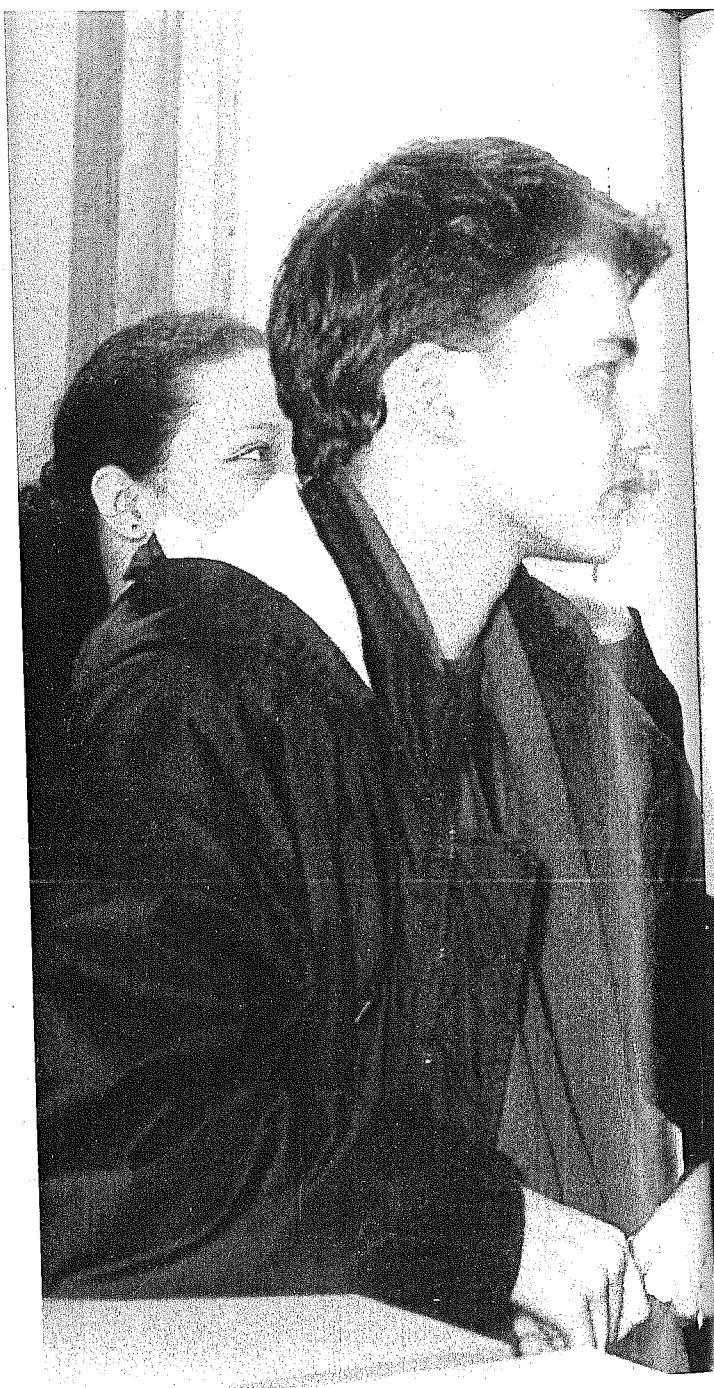


Selbstgesteuertes Lernen bleibt leeres Stroh, wenn es nicht eingebunden wird in ein solides Training von Arbeits- und Lernmethoden der Schüler und Schülerinnen. Faszinierend beschreibt der Beitrag, wie dabei das gesamte Kollegium mitzieht und ein schulinternes Curriculum für Lernkompetenzen entsteht.



Lernkompetenzen aufbauen

JOACHIM BLOMBACH

Szenen aus dem Schulalltag

Szene 1: Dienstag, 26. September, Schwerpunkttag »Entwicklung von Lernkompetenz« an der Realschule Enger. In allen Klassen der Jahrgangsstufen 5–9 erarbeiten sich Schüler¹ systematisch unterschiedliche Inhalte aus dem Bereich Lernkompetenz. An die-

sem Tag findet kein »normaler« Fachunterricht im 45-Minuten-Rhythmus statt, sondern die Klassenlehrer arbeiten zusammen mit den Schülern ihrer Klassen an Themen wie Hausaufgaben, Lesetechniken, Notizen machen, Präsentationstechniken und Mind Mapping.

Szene 2: Montag, 28. Oktober, über unterschiedliche Räume der Schule verteilt sitzen die Lehrer der Fächer Englisch, Mathematik, Deutsch, Sozial-

wissenschaften und Kunst in einer der regelmäßig einmal im Monat stattfindenden Fachteamsitzungen zusammen. Gemeinsam arbeiten sie an Konzepten und Materialien, um die einzelnen Bau- steine des schulinternen Curriculums »Lernkompetenz« im Fachunterricht systematisch umzusetzen.

Szene 3: Freitag, 30. November, nachdem die Schüler der Klasse 9c in den vorangegangenen Stunden im Politikunterricht Berufsbilder auf Plakaten in



Gruppen visualisiert hatten, werden die fertigen Produkte in der heutigen Stunde im Klassenraum aufgehängt. Die einzelnen Gruppen geben nun in Form eines Galeriegangs mithilfe eines zuvor gefertigten Bewertungsbogens schriftliche Rückmeldungen zu den Arbeitsergebnissen. Danach wertet jede einzelne Gruppe die Rückmeldungen durch ihre Mitschüler aus und optimiert ihr Plakat, um im Anschluss daran eine umfassende Präsentation ihrer Gruppenarbeit zu geben.

Diese drei Momentaufnahmen aus dem Schullalltag einer nordrhein-westfälischen Realschule spiegeln eine Veränderung wider, die sich in den letzten Jahren vollzogen hat,

nämlich Unterricht dahingehend zu verändern, dass Schüler große Phasen ihres Lernens selbstständig und eigenverantwortlich steuern können. Dazu hat die Realschule Enger ein umfassendes schulinternes fächerübergreifendes Curriculum zur systematischen Anbahnung von Lernkompetenz bei Schülerinnen und Schülern entwickelt. Dieses Curriculum ist in den letzten Jahren ständig erweitert worden, und zwar in den Bereichen Methoden-, Kooperations- und Kommunikationskompetenz mit dem Ziel, Schülerinnen und Schüler zu lebenslangem Lernen zu befähigen. Die Beherrschung dieser Kompetenzen ermöglicht nicht nur einen ho-

hen Grad an selbstgesteuertem Lernen, sondern führt zu einem großen Maß an (nachschulischer) Handlungsfähigkeit.

Die Entwicklung eines schulinternen Curriculums zur Lernkompetenz

Da es ein großer Irrtum ist zu glauben, dass eine gute Idee in der Schule quasi ein Selbstläufer ist und sich von selbst etabliert, musste nach Wegen gesucht werden, die sicherstellten, dass alle Schülerinnen und Schüler der Schule, alle Kolleginnen und Kollegen und somit alle Fächer systematisch eingebunden werden

	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März/April	Mai/Juni	Kooperative Lernformen
Klasse 10			KOMMUNIKATION 8 (Rhetorik)						
Klasse 9	WIEDERHOLUNGS-ZYKLUS	MIND-MAPPING 3		KOMMUNIKATION 6 (Präsentation-Rhetorik)	PROJEKTARBEIT	KOMMUNIKATION 7 (Bewerbungstraining)			THINK-PAIR-SHARE DOPPELSTUHL-KREIS PARCHECK MURMELGRUPPEN PLACEMAT VIER-ECKEN MARKTPLATZ GALERIEGANG GRUPPENPUZZLE INNEN-AUSSENGRUPPE NUMBERED-HEADS-TOGETHER DREI-SCHRITT-INTERVIEW GRUPPENRALLYE
Klasse 8	WIEDERHOLUNGS-ZYKLUS	PRÄSENTATIONSTECHNIKEN 1	PRÄSENTATIONSTECHNIKEN 2	KOMMUNIKATION 4 (Argumentationsstrategien)	ZEITPLANUNG	KOMMUNIKATION 5 (aktives Zuhören)	SELBSTÜBERPRÜFUNG		
Klasse 7	WIEDERHOLUNGS-ZYKLUS	NOTIZEN	INFORMATIONSBESCHAFFUNG		VISUALISIERUNGSTECHNIKEN	KOMMUNIKATION 3 (Wirkung von Sprache)	BRAINSTORMING TEAM 3		
Klasse 6	WIEDERHOLUNGS-ZYKLUS	LESETECHNIKEN	MARKIEREN/STRUKTURIEREN	KOMMUNIKATION 2 (mündliche Mitarbeit 2)	KLASSENARBEITEN		MIND MAPPING 2	NACHSCHLAGWERKEN	
Klasse 5	METHODENEINFÜHRUNG WOCHE	KOMMUNIKATION 1 (mündliche Mitarbeit)	HAUSAUFGABEN	MIND MAPPING 1	TEAM 1	LERTYPEN	EFFEKTIVES LERNEN	MENTALES VISUALISIEREN	
	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März/April	Mai/Juni	Kooperative Lernformen

Bausteine zur Förderung der Methodenkompetenz

Bausteine zur Förderung der Kooperationskompetenz

Bausteine zur Förderung der Kommunikationskompetenz

Abb. 1: Curriculum Lernkompetenz der Realschule Enger

konnten. Dazu hat das Kollegium ein entsprechendes für alle Schüler und Lehrer verbindliches schulinternes Curriculum erarbeitet, das aufgrund seiner fächerübergreifenden Anlage alle in der Schule Unterrichtenden in den Prozess einbindet (vgl. Abb. 1: Schulinternes Curriculum²).

Dieses Curriculum ist so konzipiert, dass die Bausteine zu einzelnen methodischen, kommunikativen und kooperativen Elementen unmittelbar in Klasse 5 beginnend über das Schuljahr und die Klassenstufen mit den Schülern erarbeitet, geübt und angewandt werden. Die Erarbeitung der Bausteine und damit die Erstbegrenzung der Schüler mit den neuen Inhalten erfolgt an sogenannten »Schwerpunkttagen« durch die Klassenlehrer, die auch die Verantwortlichkeit für die Umsetzung der Inhalte in ihrer Klasse haben. Da alle Lehrer an der Schule als Klassenlehrer tätig sind (häufig auch als Klassenlehrerteam) und damit die Bausteine mit ihren Klassen umsetzen, wird sichergestellt, dass alle Kollegen die Inhalte der Bausteine nicht nur theoretisch kennen, sondern auch selbst anwenden (müssen). Diese dadurch bei allen entwickelten methodischen Basisqualifikationen sind entscheidende Kommunikations- und Arbeitsgrundlagen in den gemeinsamen Klassen- und Fachteamsitzungen.

Einbindung aller Kollegen durch curriculare Festschreibung und Teambildung

Durch die von allen Schulmitwirkungsgremien bestätigte schulinterne curriculare Festschreibung dieser Inhalte sind sie im Schulprogramm verankert und werden so für jedermann an der Schule verbindlicher Bestandteil seiner Arbeit. Gleichzeitig liegt die Erarbeitung der Bausteine zeitlich im Schuljahr fest, was die Planbarkeit und Abstimmungsmöglichkeiten für den Transfer der Inhalte auf den Fachunterricht unterstützt und erleichtert. Auf diese Weise wird die Umsetzung der Inhalte institutionalisiert und zur Routine in der schulischen Arbeit.

Die Inhalte der Bausteine werden in *regelmäßig stattfindenden Fachteamsitzungen* (s. o., Szene 2) systematisch in die Fächer übertragen. Das heißt, die Fachkollegen nehmen den zeitlichen und inhaltlichen Rahmen des fächerübergreifenden Curriculums »Lernkompetenz« als Grundlage und Bezugspunkt, um die Fachinhalte mit den Inhalten der Kompetenzbausteine zu verbinden. In diesen Teamsitzungen erarbeiten sie gemeinsam entsprechende Materialien oder komplett Unterrichtsarrangements für ihren Fachunterricht.

Zudem finden in regelmäßigen Abständen sogenannte *Klassenteamsitzungen* statt. In ihnen arbeiten die

Fachlehrer der jeweiligen Klassen unter Leitung der Klassenlehrer gemeinsam. Sie stimmen ihre unterrichtlichen Arbeitsschwerpunkte sowohl fachlicher sowie methodischer Art für einen überschaubaren Zeitraum ab, sie werten Evaluationsergebnisse gemeinsam aus und einigen sich auf weitere Arbeitsschritte. Dabei ist das Curriculum ein wesentlicher Bezugspunkt.

Die Umsetzung von Lernkompetenz im Fachunterricht

Ziel aller dieser Bemühungen ist die Entwicklung von Lernkompetenz und damit einhergehend eine systematische Veränderung von Unterricht, um Schüler zu einem hohen Grad an Selbstständigkeit und Eigenverantwortung bei gleichzeitiger Entwicklung und Sicherung ihrer fachlichen Fähigkeiten zu führen. Das Curriculum ist dabei Grundlage des systematischen Kompetenzerwerbs, der sich vor allem jedoch in einem und durch einen veränderten Unterricht vollzieht. Das Kollegium hat dabei das in Abb. 2 gezeigte Arbeitsmodell entwickelt.

In den Fachteamsitzungen werden dementsprechend verschiedene Formen der Umsetzung von Lernkompetenz entwickelt. Im Folgenden finden sich Beispiele aus Fächern, die die unterschiedlichen Stufen des Modells widerspiegeln.

Umsetzung von Lernkompetenz im Fachunterricht

Schritte	Voraussetzungen – Schüler/ Lehrer	Ziele
1. 1:1-Umsetzung einzelner Methoden	Kenntnisse einzelner Methoden	Methodentraining, Routinebildung
2. gesteuerte Verknüpfung einzelner Methoden und Kompetenzbereiche	Kenntnisse unterschiedlicher Methoden, Anwendung kooperativer und kommunikativer Kompetenzen	Methodentraining, Routinebildung, erste Schritte zu selbstständigem Lernen
3. Offene Unterrichtsformen, komplexe Lernarrangements (intensive und umfangreiche Verknüpfung aller Kompetenzbereiche)	umfangreiches Methodenrepertoire, kooperative Kompetenzen, kommunikative Kompetenzen	Selbstgesteuertes Lernen

In allen Schrittfolgen ist die Reflexion über Lernprozesse und -Lernergebnisse mit einbezogen

wachsender Grad an Eigenverantwortung und Selbststeuerung

Abb. 2: Arbeitsmodell

Methoden-»training«

Die Weiterentwicklung und Vertiefung methodischer Kompetenzen bei Schülern erfolgt nach einer systematischen – fächerübergreifenden – Einführung an einem Schwerpunkttag (s. o., Szene 1) im Fachunterricht. Dazu wird die neu eingeführte Methode zunächst in unterschiedlichen Fächern im Unterricht im wahrsten Sinne »trainiert«. Dies erfolgt anhand fachspezifischer Inhalte in Unterrichtseinheiten, die zuvor in den Fachcurricula festgelegt worden sind. Auch wenn es wünschenswert wäre, neue Methoden sofort und ausschließlich in komplexen Zusammenhängen anzuwenden, hat es sich in der Praxis als sinnvoll herausgestellt, bei den Schülern einzelne methodische Routinen zu entwickeln. Dies geschieht ähnlich wie im Sport, wo eine sichere Beherrschung technischer Abläufe anfänglich isoliert geübt wird. So trainiert jeder Fußballer zunächst intensiv Einzeltechniken, bevor er allmählich zu einer souveränen Spieltechnik gelangt. Er erlernt und übt im Training immer wieder Freistoßsituationen, das Dribbeln, das Schießen von Ecken oder die Ausführung gezielter Spielzüge, die dann im Spiel mit Leichtigkeit und routiniert angewendet werden. Ähnlich verhält es sich bei der Einübung und Entwicklung von Methodenkompetenz.

Zunächst wird eine neu eingeführte Methode im Kontext fachbezogener Inhalte unmittelbar übertragen. Dabei ist es wichtig, dass die Arbeit an Methoden immer mit relevanten Unterrichtsinhalten erfolgt, denn, um im Bild des Fußballers zu bleiben,

auch dieser trainiert seine technischen Fähigkeiten mit einem Ball und nicht »trocken«. Dazu Beispiele aus dem Unterricht: Nachdem die Schüler in die Arbeit mit unterschiedlichen Nachschlagewerken eingeführt worden sind, üben sie im Geschichtsunterricht im Kontext der Unterrichtseinheit »Mittelalter« die Arbeit mit einem Geschichtsweltatlas. Im Englischunterricht wird nicht nur systematisch der Umgang mit einer Grammatik und einem Wörterbuch geübt, sondern die Schüler lernen ihr Englischbuch als Nachschlagewerk zu nutzen. Hierzu haben die Fachteams fachbezogene Übungsmaterialien entwickelt. In ähnlicher Form werden in allen Unterrichtsfächern unterschiedliche Methoden des Curriculums von den Schülern intensiv praktiziert.

Lernkompetenz fördert Selbststeuerung

Diese eher linear wirkende und kontextarme Anwendung methodischer Fertigkeiten ist ein notwendiger »Trainingsschritt«, der jedoch Sicherheit im Umgang mit neuen Methoden gibt. In der Unterrichtspraxis dauern solche »Trainingseinheiten« nur kurz, da die Fachteams entsprechende Materialien und Sequenzen entwickelt haben, in denen die neu eingeführten Methoden in inhaltlich sinnvollen Kontexten mit schon bekannten Methoden verbunden werden. Dabei erfahren die Schüler recht schnell, dass sie Phasen des Unterrichts mithilfe ihrer Methodenkenntnisse selbstständig durchführen können. Hierzu ein Beispiel aus dem Englischunterricht:

Unterrichtsbeispiel:

Die Schüler der Klasse 6c bereiten sich auf ihre nächste Englischarbeit vor. Dazu haben sie anhand eines Selbsttests und eines damit einhergehenden Selbstbeobachtungsbogens ihren individuellen Kenntnisstand nach Abschluss der Unit eingeschätzt und individuelle Schlussfolgerungen für die weitere Vorbereitung gezogen (vgl. Abb. 3: Selbstbeobachtungsbogen). Gleichzeitig wird gemeinsam beschlossen, dass jeder Schüler die wichtigsten Aspekte des grammatischen Schwerpunktthemas der Unit – das Simple Past – noch einmal systematisch in einer Mind Map zusammenfasst. Die Mind Map soll von allen Schülern zur Wiederholung erstellt werden (Abb. 4: Mind Map – Simple Past). Hierzu greifen die Schüler auf die Bausteine Mind Mapping, Lesetechniken sowie die Nutzung des Englischbuches und des Grammatikheftes als Nachschlagewerke zurück. Aufgrund der Kenntnisse, die sie aus dem Baustein »Klassenarbeiten« gewonnen haben, sowie auf Grundlage des ausgewerteten Selbstbeobachtungsbogens entwickelt jeder Schüler einen individuellen Arbeits- und Zeitplan. Dies beinhaltet die Anwendung unterschiedlicher Techniken des Vokabellernens, des Klärens nicht verstandener Inhalte mithilfe von Nachschlagewerken sowie die erneute Bewusstmachung von »favourite mistakes«, die sie in ihren personal indexes of errors (Fehlerheften) individuell notiert haben.

Komplexe Aufgabenstrukturen und Selbststeuerung

Die sich ständig erweiternden Kompetenzen erlauben und erfordern Lernarrangements, die den Schülern

	A Ja	B Weitgehend	C Noch größere Probleme	D Habe ich noch nicht verstanden
Schätze dich ein. Die Tabelle hilft dir dabei. Achtung: Sei dir selbst gegenüber ehrlich!				
Ich kann das simple past mit -ed bilden				
Ich beherrsche die irregular verbs im simple past				
Ich kenne Signalwörter für das simple past				
Ich weiß, wie man eine Frage im simple past stellt				
Ich kann die Verneinung im simple past bilden				
Ich kenne die Fragewörter, um Fragen zu stellen				
Ich kenne den Unterschied zwischen needn't und mustn't				
Ich kann jemandem den Weg beschreiben				
Ich kann Texte mit Hilfe von Stichwörtern schreiben				
Ich beherrsche die Vokabeln von Unit 2				
Zur Vorbereitung auf die Klassenarbeit werde ich zu folgenden Bereichen verstärkt üben: _____				

Abb. 3: How fit are you after Unit 2?

einen hohen Grad an Selbststeuerung ihres Lernprozesses ermöglichen. Neben offenen Unterrichtsformen wie Wochenplanarbeit, Lernen an Stationen oder projektorientiertem Arbeiten bieten sich komplexe Aufgaben an. Neben Fachkompetenz und methodischen Fähigkeiten benötigen Schüler zur Bewältigung solcher komplexen Aufgaben auch kooperative und kommunikative Kompetenzen und letztendlich die Fähigkeit, eigene Lernprozesse zu reflektieren und zu bewerten. Im folgenden Beispiel aus dem Englischunterricht einer 8. Klasse soll der Aufbau und der Ablauf eines solchen komplexen Lernarrangements erläutert werden (Abb 5: Lernarrangement *The history of the Native Americans*).

Erläuterung des Aufgabenablaufes: Die Schüler sind nach dem Zufallsprinzip in Dreiergruppen aufgeteilt worden. Der Unterrichtende verteilt die Materialien und Arbeitsaufträge an die Gruppensprecher, die sie (in der Fremdsprache!!) an ihre Gruppen weitergeben. Jeder Schüler der Gruppe erhält einen englischen Text, der jeweils unterschiedliche (Teil-)Informationen über die Geschichte der amerikanischen Ureinwohner beinhaltet. In der ersten Phase bearbeitet jedes Gruppenmitglied seinen Text und hält die wichtigsten Informationen in einer frei wählbaren Notationsform fest. Nach 20 Minuten

werden alle Texte wieder eingesammelt. In der darauffolgenden Phase informieren sich die Gruppenmitglieder gegenseitig über die Textinhalte. Jedes Mitglied notiert sich die fehlenden Informationen, so dass am Ende alle einen identischen Informationsstand haben. Durch diese Form der Informationsverarbeitung und -weitergabe nach dem Jigsaw-Prinzip hat jedes Gruppenmitglied eine gleich wichtige Funktion und damit eine entsprechend hohe individuelle Verantwortung für das Gelingen der Gruppenarbeit. Im Anschluss an den Austausch entscheiden die Gruppen, in welcher Form sie ihre Ergebnisse später dem Plenum präsentieren werden. Hier greifen sie auf die unterschiedlichen Visualisierungsver-

fahren zurück, die sie im Baustein »Visualisierungstechniken« kennen gelernt haben, so z. B. Zeitleisten, Mind Maps, Networks, Flussdiagramme etc. Gleichzeitig entscheiden sie auch, wie sie ihre Produkte später vorstellen werden. Dabei ist wichtig, dass die Gruppen a) bei der Produkterstellung und der Übung ihrer Präsentation die vorgegebene Zeit im Auge behalten und b) die später vom Plenum zu bewertenden Kriterien ihrer Arbeit vorab kennen. Nun erfolgt die Präsentation und Evaluation der Gruppenarbeiten. Dabei wird die präsentierende Gruppe von den anderen Gruppen anhand einer Evaluationszielscheibe bepunktet. Bis zu diesem Zeitpunkt wird der gesamte Arbeitsprozess ausschließlich von den Schülern gesteuert.

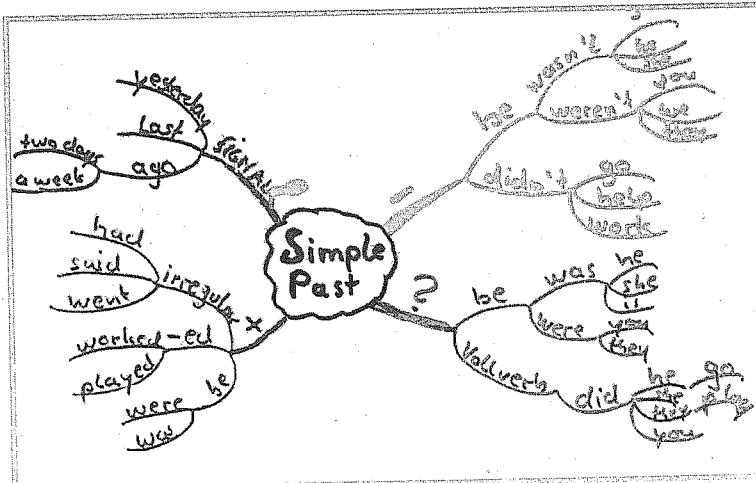


Abb. 4: Mind Map

Auch für den weiteren Verlauf – das Schreiben einer Summary – ist der Lehrer nur Impulsgeber. Selbst die spätere Überarbeitung des Textes bleibt in der Hand der Schüler, vorausgesetzt, sie haben im Fachunterricht Methoden der Eigenkorrektur kennen und anwenden gelernt.

Die verstärkte Arbeit mit solchen komplexen Aufgabenformen ist zum einen Mittel zur Übung und Entfaltung unterschiedlicher Kompetenzbereiche bei Schülern. Sie ist zum anderen auch Ziel eines veränderten Unterrichts, der Schülern einen hohen Grad an Selbststeuerung und Eigenverantwortung ermöglicht. Doch sollte nicht unerwähnt bleiben, dass nicht nur Schüler von einer solchen Unterrichtsform profitieren, sondern letztendlich auch Lehrer, die eine deutliche Entlastung in ihrem Unterrichtsalltag erfahren (nach einem zugegebenermaßen anfänglich hohen Arbeitsaufwand).

Fazit

Es mag den ein oder anderen verwundern, dass bei der Darstellung, wie die Anbahnung von Lernkompetenz zu einem höheren Grad an selbstgesteuertem Lernen bei Schülern beitragen kann, auch Überlegungen zu Organisationsfragen angesprochen wurden. Wenn sich eine Schule jedoch auf den Weg der Unterrichtsentwicklung macht und dabei sicherstellen will, dass alle Schüler gleichermaßen an einer Innovation wie dem »Selbstgesteuerten Lernen« partizipieren, ist eine Auseinandersetzung mit Fragen der Organisations- und Personalentwicklung unumgänglich. So gilt es u. a. gemeinsam Wege zu entwickeln, die gewährleisten, dass ein solcher Innovationsprozess (und natürlich nicht nur dieser) von *allen* Kollegen und nicht – wie so häufig in Schule – von einer kleinen Gruppe engagierter Lehrer im Kollegium getragen wird. Das bedeutet letztendlich, dass eine Schule, die Unterricht verändern will, nicht nur den Unterricht verändern kann, sondern auch das damit einhergehende *Schulentwicklungsmanagement* intensiv mit in den Gesamtprozess einbe-

Komplexes Lernarrangement – The history of the Native Americans (Klasse 8/9)

1. Aufteilung der Klasse in Dreiergruppen A, B und C

a) Schüler A erhält Text 1; Schüler B erhält Text 2; Schüler C erhält Text 3

- reading for gist
- reading for detail
- note taking/ mind mapping/ networks/flow chart

b) Schüler geben ihre Texte wieder ab

(solo work)

2. Austausch

• A presents information of text 1 \Rightarrow B + C Gruppenarbeit

B + C listen

take notes

ask for clarification

• B presents information of text 2 \Rightarrow A + C (as above)

• C presents information of text 3 \Rightarrow A + B (as above)

(group work)

3. Erstellen eines Lernproduktes

a) Together visualise the history of the Native Americans

Be ready to present it in class

b) Practise your presentation

(group work)

4. Group presentations

5. Evaluation of group work

(Punkten auf Evaluationszielscheibe)

6. Textproduktion

Erstellung einer Summary der Inhalte der drei Texte auf Grundlage der

Notizen / Mind Maps / Networks / flow charts

Summary writing of texts 1, 2 and 3

(whole class)

7. Evaluation of text production

Using editing techniques

(solo and partner work)

Abb. 5: Komplexes Lernarrangement – The history of the Native Americans (Klasse 8/9)

ziehen muss. Hierzu gehören z. B. die Etablierung einer schulischen Steuergruppe, der Ausbau der schulischen Evaluationskompetenz, die systematische Teamentwicklung im Kollegium oder die Professionalisierung von Schulleitungshandeln vor allem in Fragen der Personalentwicklung. Diese notwendige, aber auch erfolgreiche enge Verzahnung von Unterrichtsentwicklung und Schulentwicklungsmanagement sowie die damit verbundenen Elemente wurde eindrucksvoll im Projekt »Schule & Co« nachgewiesen.³

Die Realschule Enger hat sich unter Berücksichtigung dieser Faktoren auf den Weg gemacht, Unterricht dahingehend zu verändern, dass Schüler durch einen schrittweisen Kompetenzerwerb Unterricht in einem zunehmenden Grad selbst steuern. Die bisherigen Erfahrungen sind ermutigend und vielversprechend, jedoch sicherlich nur EIN möglicher Weg zu mehr selbstgesteuertem Lernen; denn schließlich führen viele Wege nach Rom.

Anmerkungen

¹ Wegen der besseren Lesbarkeit wird nur die männliche Schreibweise verwendet.

² Vgl. dazu Realschule Enger: Lern-

kompetenz 1 (Klassen 5+6) und Lernkompetenz 2 (Klassen 7–9), Berlin 2001.

³ Johannes Bastian / Hans-Günter Rolff: Abschlussevaluation des Projektes »Schule & Co«, Gütersloh, 2002. Kostenlos zu beziehen bei: Bertelmann-Stiftung, Carl-Bertelsmann-Str. 256, 33311 Gütersloh oder im Internet unter www.schule-und-co.de.

Joachim Blombach, Jg. 1954, ist Schulleiter der Realschule Enger, Moderator in der Lehrerfortbildung (Englisch sowie Entwicklung von Lernkompetenz).

Adresse: Realschule Enger, Ringstr. 75, 32061 Enger, E-Mail: joblombach@sdirekt-net.de